

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schling'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frangiergeld
Einrückungsgebühr: 15 Pfg.
die Spaltenbreite 10 mm breite Zeilen 35 Pfg.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 300.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Mittwoch den 30. Dezember 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Das neue Quartal

steht vor der Tür. Falls Sie als auswärtiger Leser das Abonnement auf unsere Zeitung für das erste Quartal noch nicht erneuert haben sollten, so veranlassen Sie dies bitte bei Ihrem Postamt oder Briefträger möglichst heute noch. Sie sichern sich dadurch das regelmäßige und pünktliche Eintreffen des „Simburger Anzeiger“ auch für die kommenden Monate, während bei einer am Schluß des alten oder gar erst zu Beginn des neuen Quartals erfolgenden Zeitungsbestellung ein Ausbleiben bzw. ein verspätetes Eintreffen der ersten Nummer unvermeidlich ist.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 15. Dezember 1914 J.-Nr. 2. — Kreisblatt-Nr. 292 — betreffend Einreichung der Waisenpflegeliquidationen läuft heute ab.

Belanntmachung,

über die Sicherheitsleistung mit Wertpapieren.

Vom 22. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Für eine Sicherheitsleistung, für welche die Vorschriften der §§ 234, 236 des Bürgerlichen Gesetzbuchs oder des § 69 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung gelten, sind Wertpapiere, die vor Ausbruch des Krieges einen Kurswert hatten, auch jetzt als Wertpapiere mit Kurswert anzusehen.

Sind die Vorschriften der §§ 234, 236 des Bürgerlichen Gesetzbuchs maßgebend, so kann die Sicherheit in Höhe von drei Vierteln des Kurswerts vom 25. Juli 1914 geleistet werden.

Sind die Vorschriften des § 69 des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung maßgebend, so kann die Sicherheit in Höhe des ganzen Kurswerts vom 25. Juli 1914 geleistet werden. Das Gericht kann auf Antrag nach freiem Ermessen die Sicherheitsleistung nur in Höhe eines geringeren Betrags für zulässig erklären.

Ist für ein Wertpapier am 25. Juli 1914 ein Kurs nicht notiert worden, so tritt der letzte vorher notierte Kurs an die Stelle.

§ 2.

Die Vorschriften des § 1 finden auf die vom Reiche aus Anlaß des Krieges ausgegebenen Schuldverschreibungen entsprechende Anwendung. An die Stelle des Kurses vom 25. Juli 1914 tritt der Preis, zu dem die Ausgabe erfolgt ist.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Belanntmachung,

betreffend die für eine auswärtige Bank im Betrieb einer inländischen Niederlassung entstandenen Ansprüche.

Vom 22. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) in Ergänzung des § 5 der Verordnung, betreffend Zahlungsverbot gegen England, vom 30. September 1914 (Reichsgesetzbl. S. 421) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

Für die Frage der Anwendbarkeit der §§ 2 bis 4 der Verordnung vom 30. September 1914 gelten Ansprüche einer Bank auf Annahme oder Zahlung von Wechseln, die im Ausland ausgestellt sind, oder auf Deckung für Wechselzahlungen, die im Ausland bewirkt oder zu bewirken sind, nicht schon deshalb als im Betrieb einer inländischen Niederlassung der Bank entstanden, weil die Niederlassung den Kredit, der den Ansprüchen zugrunde liegt, gewährt oder vermittelt hat, oder weil die auf dem Wechsel befindliche Order auf die inländische Niederlassung der Bank lautet, oder weil die Niederlassung den Wechsel — wenn auch unter Ausbändigung der Verschiffungsdokumente über die den Gegenwert bildenden Waren — zur Annahme vorgelegt hat.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Soweit in der Verordnung vom 30. September 1914 oder in den die Anwendung auf Frankreich und Rußland betreffenden Bekanntmachungen vom 20. Oktober und 19. November 1914 (Reichsgesetzbl. S. 443, 479) auf den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens verwiesen ist, tritt bei Anwendung der Vorschriften des Artikel 1 der Zeitpunkt des Inkrafttretens der gegenwärtigen Verordnung an die Stelle.

Berlin, den 22. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Belanntmachung,

betreffend die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden.

Vom 22. Dezember 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Zahlungsfrist gemäß §§ 1, 2 der Verordnung vom 7. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 359) kann bis zu sechs Monaten bestimmt werden, wenn der Rechtsstreit die Zahlung des Kapitals einer Hypothek oder einer Grundschuld oder der Ablösungssumme einer Rentenschuld betrifft.

§ 2.

Die Einstellung der Zwangsvollstreckung (§ 3 der Verordnung vom 7. August 1914) wegen der im § 1 bezeichneten Ansprüche kann für die Dauer von längstens sechs Monaten erfolgen.

War vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung vom Prozeßgericht oder vom Amtsgericht eine Zahlungsfrist bestimmt, so kann die Vollstreckung auf die Dauer von längstens sechs Monaten eingestellt werden; war die Vollstreckung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingestellt, so kann sie nochmals auf die Dauer von längstens sechs Monaten eingestellt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 22. Dezember 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Belanntmachung,

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Papptaschen, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kisten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinsäule. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhafwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Berlin, den 19. Dezember 1914.

Der Staatssekretär des Reichspostamts.

Kraetke.

Betr. Familienunterstützung.

Es ist von einem Kreisamt zur Sprache gebracht worden, daß von Angehörigen der Personen des Beurlaubtenstandes und des Landsturms in vielen Fällen auch dann noch die Unterstützung auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. 2. 1888 — 4. 8. 14. Familienunterstützung erhoben wird, nachdem der Einberufene bereits zur Entlassung gekommen ist. Diese Unregelmäßigkeiten verursachen den Zivilbehörden unnötige Schreibarbeit, die in dieser überaus arbeitsreichen Zeit vermieden werden muß. Auch im Interesse der Einberufenen liegt es, daß Gebühren-Überhebungen

nicht stattfinden, da oft die Zurückerstattung solcher Gebühren auf Schwierigkeiten stößt.

Die Ersatz-Truppenteile werden hiermit angewiesen, die Ortsbehörden von jeder Entlassung von Mannschaften unter Angabe des Namens, Datum und Ort der Geburt sowie des Tages der Entlassung in Kenntnis zu setzen. Es empfiehlt sich, Postkarten mit Ueberdruck zu verwenden.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember 1914.

Stellvertretendes Generalkommando. XVIII. Armee-Korps.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.

gez.: de Graaff, Generalmajor.

Abt. III. J.-Nr. 8230.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abchrift wird zur Kenntnisnahme mitgeteilt.

Von jeder durch die Truppenteile mitgeteilten oder auf andere Weise bekannt werdenden Entlassung ist mir sofort unter Angabe des Entlassungstages Mitteilung zu machen.

Simburg, den 23. Dezember 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Büchling.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Mehrere Herren Bürgermeister haben es unterlassen, die bei der Voreinschätzung für 1915 ausgefallenen Kartenblätter früherer Jahre einzureichen.

Ich ersuche daher die betreffenden Herren Bürgermeister, die ausgefallenen Kartenblätter binnen 5 Tagen hierher einzusenden.

Simburg, den 29. Dezember 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Beratungs-Kommission.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 9 der Landgemeindevorordnung sowie Abschnitt A I 5 und A II 2 der 2. Anweisung zur Ausführung der Landgemeindevorordnung die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten alljährlich im Monat Januar zu berichtigen ist. Nach erfolgter Berichtigung der Liste ist auf Grund derselben in den Gemeinden mit Gemeindevertretung die Wählerliste für die Wahlen der Gemeindevertretung neu aufzustellen und gemäß § 27 der Landgemeindevorordnung vom 15. bis 30. Januar (15 Tage lang) in einem vorher zur öffentlichen Kenntnis zu bringenden Raum auszulegen. Die erfolgte Bekanntmachung bezüglich der Offenlage sowie die Offenlage ist auf der Wählerliste zu bezeichnen. Werden gegen die Richtigkeit der ausgelegten Wählerlisten (Form. C) Einsprüche erhoben, so ist darüber bis zum 15. Februar von der Gemeindevertretung zu beschließen. Der Beschluß ist den Beteiligten gegen Empfangsschein zuzustellen.

Bei Berichtigung der Gemeindegliederliste (Form. B) und Aufstellung der Wählerliste (Form. C) sind die Bestimmungen des Gesetzes betr. die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindevahlen vom 30. Juni 1900 (G. S. S. 185) und die hierzu von dem Herrn Regierungs-Präsidenten unterm 18. Oktober 1900 erlassenen besonderen Ausführungsbestimmungen genau zu beachten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Listen B und C die Grundlage zu den im nächsten Jahre etwa erforderlich werdenden Ersatzwahlen zur Gemeindevertretung bilden.

Eine Auslegung der berichtigten Gemeindegliederliste hat weder in Gemeinden mit Gemeindevertretung noch in Gemeinden mit Gemeindeverammlung zu erfolgen.

Die erforderlichen Formulare können von der hiesigen Kreisblatt-Druckerei bezogen werden.

Ich ersuche, mir bis zum 5. Februar 1915 anzuzeigen, daß die Aufstellung und Offenlage der Wählerliste erfolgt ist.

Simburg, den 22. Dezember 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Büchling.

An die Herren Standesbeamten des Kreises.

Die zum Gebrauch für das Jahr 1915 bestimmten Standesamtsregister und nur je 3 Haupt- und 3 Nebenregister, für die Standesämter Simburg, Camberg, Elz und Friedhofen und für alle übrigen Standesämter nur 3 Nebenregister sowie die auf Staatskosten gelieferten Standesamtsformulare werde ich Ihnen mit nächster Post zugehen lassen. Ein Teil der bestellten Formulare wird später noch übersandt werden.

Sie werden wiederholt ersucht, die Standesbücher schonend zu behandeln und sorgfältig aufzubewahren. Besonders ist der Gebrauch von Streufand in Beziehung auf die Register-Einträge unter Verweisung auf die ergangene Dienst-instruktion untersagt und die ausnahmslose Benutzung der in jedem Registerbände eingelegten Vorschblätter zur Pflicht gemacht.

Ferner mache ich auf die unbedingte Notwendigkeit der rechtzeitigen und vollständigen Führung des Nebenregisters und des alphabetischen Namensverzeichnis zu den Standesregistern wieder aufmerksam.

Am 1. Januar 1915 sind die Standesamtsregister für 1914 vorchriftsmäßig abzuschließen und die alphabetischen Verzeichnisse in dem Haupt- und Nebenregister auf ihre Vollständigkeit nochmals sorgfältig zu prüfen, erforderlichenfalls zu berichtigen bzw. zu ergänzen.

Bis zum 5. Januar 1915 haben die Herren Standes-Beamten zu Limburg, Hadamar und Camberg die Neben-register dem Herrn Regierungspräsidenten, die übrigen Herren Standesbeamten dieselben aber mir einzureichen.

Sodann ersuche ich Sie, den Bedarf für 1915 an den nicht auf Staatskosten zu liefernden Formularen, welche bei der Waisenhaus-Verlagshandlung zu Cassel zu dem Preise von 80 Pfennig für das Buch bezogen werden können, ohne Verzug festzustellen und zu beschaffen.

Für die Formulare zu den alphabetischen Namensver-zeichnissen zu den Standesregistern haben zu zahlen:

Limburg	4,— M.	Langendernbach	—,55 M
Hadamar	—,75 "	Lindenholzhausen	—,75 "
Camberg	2,80 "	Mensfelden	—,75 "
Dauborn	—,75 "	Rauheim	—,65 "
Dehrn	—,75 "	Niederbrechen	—,75 "
Dorchheim	—,65 "	Niederhadamar	—,65 "
Eisenbach	—,75 "	Niederelvers	—,65 "
Ellar	—,65 "	Niederzeuzheim	—,75 "
Elz	2,45 "	Oderbrechen	—,75 "
Friedhofen	2,30 "	Oberweyer	—,75 "
Kirberg	—,65 "	Würges	—,55 "
Lahr	—,75 "		

Die Beiträge sind bestimmt bis zum 5. d. Mts. an das Kreisaußschußbüro hierseits einzuzahlen.

Limburg, den 23. Dezember 1914.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:
R. H. Büchting.

An die Herren Bürgermeister und die Herren Standes-beamten in den Landgemeinden des Kreises.

In den ersten Tagen lasse ich Ihnen ein Exemplar des Erlasses des Kriegsministeriums vom 24. 10. d. Js. — Nr. 139/II. 14. M. H. — betreffend die Beerdigung von verstorbenen Militärpersonen zur genauen Beachtung zugehen.

Limburg, den 22. Dezember 1914.
Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Bei Einreichung von Anträgen auf Erteilung von Kraft-fahrzeugführerscheinen ist der Wohnort und die Wohnung des Antragstellers genau anzugeben. Falls der Antrag-steller nicht im Regierungsbezirk Wiesbaden wohnen sollte, ist ferner zum Ausdruck zu bringen, wohin der Führerschein zugestellt werden soll.

Limburg, den 22. Dezember 1914.
Der Landrat.

Betrifft: Gültigkeitsdauer und Erneuerung der Legitimationskarten der ausländischen Arbeiter.

Alle für ausländische Arbeiter ausgestellten Legitimations-karten haben nur für das Kalenderjahr, in dem sie aus-gestellt sind, Gültigkeit. Nach Ablauf des Kalenderjahres erfolgt die Ausstellung einer neuen Karte nach Maßgabe der Vorschriften über die Legitimierung an der Arbeitsstätte. Die hiernach erforderliche Wiedervorlage der Heimatpapiere zum Zwecke der Erneuerung der Legitimationskarte ist darin begründet, daß eine erneute Prüfung dieser Papiere schon zur Feststellung der Identität des Arbeiters erforderlich ist. Eine Gebühr wird in diesen Fällen dann nicht erhoben, wenn die Anträge auf kostenlose Erneuerung bei den Polizeibehörden spätestens bis zum 31. Januar i. Js. gestellt worden sind. Wird diese Frist verläßt, so ist auch für die Erneuerung der Legitimationskarten die ordentliche Gebühr von 2 Mark zu entrichten. Die Erhebung einer Gebühr von 5 Mark findet also, sofern es sich wirklich um einen verspäteten Erneuerungsantrag handelt, in keinem Falle statt.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises, in deren Gemein-den Ausländer wohnen, haben die dort wohnhaften und beschäftigten legitimierungspflichtigen ausländischen Arbeiter in geeigneter Weise aufzufordern, ihre Legitimationskarten sofort abzugeben, damit die Erneuerung rechtzeitig beantragt werden kann. Auch den Arbeitgeber, die derartige legitimierungs-pflichtige ausländische Arbeiter beschäftigen, ist aufzugeben, für pünktliche Ablieferung der Arbeiter-Legitimationskarten Sorge zu tragen.

Bis zum 15. Februar n. Js. ist hierher zu berichten, daß die kostenlose Erneuerung der Arbeiterlegitimationskarten pro 1915 für die erwähnten Arbeiter erfolgt ist.

Fehlende ist nicht erforderlich.

Limburg, den 29. Dezember 1914.
Der Landrat.

Ich will.

Roman von H. Courts-Mahler.

4) (Nachdruck verboten.)
Daß sie sich auf „Wotan“ verlassen konnte, wußte Renate. Wie befreit von unerträglichem Zwang jagte sie dahin, sich ganz der Freude an dem scharfen Ritt überlassend. Sie vergaß, daß hinter ihr zwischen den anderen, denen sie entfliehen wollte, auch ihr Vater sich befand. Die Rück-sicht auf ihn würde sie zurückhalten haben.
Hochstetens hatte unwillkürlich einen Angstschrei ausge-rochen, als es plötzlich in schnellerem Trapp vorwärts ging. Die Herren wollten Renate einholen, und unwillkür-lich hatte auch Lehingen seinen Ritt beschleunigt.
Jetzt merkte der Kommerzienrat erst, daß Renate auf den Graben zuhielt. Er wußte, daß sie mit „Wotan“ die letzten Reiterstücke unternahm, wenn ihre Leidenschaft einmal mit ihr durchging.
„Um Gotteswillen, — sie will über den Graben,“ stammelte er und sah wie hilflos nach Lehingen auf.
Durch dessen Gestalt ging es wie ein Ruck. Seine Augen bekamen einen seltsamen stählernen Glanz.
„Bleiben Sie ruhig mit Dr. Bogenhart zurück, Herr Kommerzienrat. Ich hole das gnädige Fräulein ein und hindere sie am Sprung,“ sagte er schnell.
Dann trieb er sein Pferd an.
Wie der Wind jagte er hinter Renate her. Sein Pferd war ebenso leistungsfähig wie „Wotan“. Und Lehingen, der bei den Ulanen gestanden hatte, war ein erstklassiger Reiter. Während die anderen sich vergeblich mühten, Renate einzuholen, sprengte Lehingen an ihnen vorbei. Jeder Muskel in seinem schmalen raffen Gesicht schien gestrafft. Die schlanke Gestalt des Reiters schien aus einem Guß mit dem Pferd zu sein. Und in den tiefstehenden Augen, die sonst so kühl und gelassen blühten, lag ein energischer Ausdruck.
Noch eine ganze Strecke vor dem Graben holte er Renate ein, trotzdem sie „Wotan“ noch mehr anfeuerte, als sie merkte, daß ihr jemand nahe kam.
Ein rascher Seitenblick — sie erkannte Lehingen. — Wie-der blickte es in ihren Augen auf.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Dezbr., vorm. (Amstich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden. Mehr-fache starke französische Angriffe nördlich St. Menchoud wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückge-schlagen; dabei machten wir einige hundert Gefangene. Ein Vorstoß aus Bois Brule westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens. Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Opfer der Minen.

Mailand, 29. Dezbr. (I. U.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Ein norwegischer Dampfer, der dritte in dieser Woche, lief vorgestern drei Meilen von Scarborough entfernt auf eine Mine und sank. Die Mann-schaft wurde von einem englischen Torpedojäger gerettet. Einige Minuten später sank ein englischer Dampfer an derselben Stelle. Die Besatzung rettete sich in die Boote. Auch ein holländischer Dampfer ging dort unter. Von seiner Besatzung fanden zwei Mann den Tod. Schließlich stieß ein dänischer Dampfer auf eine Mine. Die Mannschaft konnte nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden. Eng-lische Schiffe versuchen nun, die Minen aufzusuchen. Hier-bei sind bereits zwei Schiffe untergegangen.

Zum „Zeppelin“ über Nancy.

Paris, 29. Dezbr. Das „Journal“ meldet aus Nancy: Die Beschießung der Stadt durch einen Zeppelin ver-ursachte besonders im Bahnhofsviertel großen Scha-den. Mehrere Soldaten wurden verletzt. Die Bevölkerung blieb ruhig. Der Zeppelin wurde heftig aber erfolglos be-schossen.

Genf, 29. Dezbr. (I. U.) Ueber die Beschießung von Nancy durch deutsche Flieger und einen „Zeppelin“ wird dem „Paris Journal“ gemeldet: Während der Weih-nachtsfeierzeit hörte der Kanonendonner in der Umgebung der Stadt nicht auf. Schwere französische Artillerie griff den Feind in der Richtung von Seille an. Am Freitag morgen 9 Uhr überflog eine Taube (deutscher Flieger) Nancy und schleuderte zwei Bomben herab, die nur Materialschaden an-richteten. Die eine fiel in der Rue de Mont desfort auf ein Geschäftshaus, die zweite durchschlug das Dach des Post-gebäudes. Am Weihnachtstage ereignete sich weiter kein Unfall. Die Bevölkerung aber, die sich infolge des ununter-brochenen Kanonendonners in großer Aufregung befand, wurde am Samstag Morgen 5 Uhr 20 Minuten durch eine furchtbare Explosion erschreckt. Diesmal stürzte ein „Zeppelin“ einen Besuch ab. Er überflog die Stadt in geringer Höhe. Sein Ziel war der Bahnhof, in dessen Nähe, in der Rue Naben, die erste Bombe niederfiel. Anstatt aber den Gleisen zu folgen, schlug er die Richtung von West nach Osten auf die Place Carnot, den Gouverne-mentsplatz und den Gare de la Pepiniere ein, wo er über-all zahlreiche Bomben herabschleuderte. 12 Personen, dar-unter mehrere Soldaten wurden getötet oder verletzt. Das in der Rue de la Source gelegene und vom General La Billeon bewohnte Haus hat besonders gelitten, ebenso auch die Basilika von St. Epture. Etwa 12 Häuser wurden mehr oder weniger beschädigt.

Die Trauben waren wieder einmal sauer.

Genf, 28. Dezbr. (II) Das klägliche Scheitern der englischen Expedition nach Guxhaven sucht die Presse der Verbündeten damit zu bemänteln, daß sie vorgibt, es handele sich lediglich um einen Erkundungsflug. Man wolle die deut-schen Gegenmaßnahmen kennen lernen, was entschieden ge-lungen sei.

„Alles, was frauchen kann.“

Bern, 28. Dezbr. Der „Bund“ gibt den Brief eines Schweizer aus Paris wieder. Danach mühten in den letz-ten Wochen alle früher untauglichen Franzosen, die nach 1876 geboren sind, sich nochmals dem Conseil de Revision stellen. „Wie man mir sagte,“ heißt es in dem Briefe, „nimmt der Conseil de Revision alles, was einigermaßen „frauchen“ kann, daher die großen Lücken in allen Betrieben. Das Wort Espion hat eine Verbreitung bekommen, die jedem Nichtfranzosen gefährlich werden kann. Es regnet Denun-ziationen, fast so schlimm, oder noch schlimmer, als zu

Robespierres Zeiten, mit sehr unangenehmen Folgen. Es paßierte mir dreimal in 14 Tagen, daß mir der Vah abver-lanat wurde. Ich ließ mich jedesmal mit dem Agent de Suretee in ein Gespräch ein, und erhielt immer dieselbe Antwort: „Es sind noch zu viele maskierte Deutsche in Paris.“

Eine militärische Betrachtung der „Times“.

Kopenhagen, 29. Dezbr. (Ctr. Jstft.) Der mili-tärische Mitarbeiter der „Times“ veröffentlicht einen lan-geren Aufsatz über die Kriegsdauer, in dem aus-geführt wird, daß die von Frankreich in der Kampflinie ver-wendeten Truppenstärken in keinem rechten Ver-hältnis zu der Anzahl der ausgebildeten Mannschaften stän-den, über die Frankreich wirklich verfüge. Das hänge damit zusammen, daß Frankreich aus den Tagen des Friedens nicht über solche gewaltige Vorräte an Waffen und Munition sowie Ausrüstungsgegenständen verfüge, die Deutschland in bewundernswürdiger Weise angehäuft habe. Frankreich müsse solche Vorräte erst schaffen, bevor es daran denken könne, mit den Engländern und Belgiern zusammen die Deutschen aus dem französischen und belgischen Gebiet zu vertreiben. Daß Rußland Polen nicht von den Feinden habe säubern können, sei auf das Fehlen eines der militärischen Situation entsprechenden Eisenbahnnetzes zurück-zuführen. Das sei um so trübsamer, als Deutschland und Oesterreich-Ungarn unmittelbar westlich Polens ein vorzüg-liches strategisches Eisenbahnnetz vollaus ausnützen könnten. Die „Times“ rät Rußland zum Bauen von strategischen Bahnen in Polen. Das sei zwar zeitraubend, aber notwendig, da die Russen jetzt hinsichtlich der Truppenverschiebungen in Polen äußerst ungünstig gestellt seien und ein glück-lich er Ausfall der kriegerischen Operationen ungeheuer erschwert werde, obwohl die Russen in Polen das numerische Übergewicht über die Deutschen und Oesterreicher hätten.

Das Schicksal gelapert deutscher Dampfer.

Hamburg, 29. Dezbr. (I. U.) Daß die Engländer von ihnen beschlagnahmte bzw. von ihnen gelaperte deutsche Dampfer als Kriegstransportschiffe verwenden, wurde be-reits vor einiger Zeit aus Alexandria gemeldet. Jetzt erfährt man, daß deutsche Schiffe sogar einer anderen Na-tionalität überwiesen werden. Von diesem Schicksal werden der Deutschen Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ge-hörige Dampfer „Dortmund“, der Dampfer „Spezia“ von der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Sabine Rüd-mers“ betroffen. Die Dampfer wurden von englischen Kriegs-schiffen gelapert und sind jetzt, nachdem die Ladung ge-löst wurde, der russischen Flotte zugewiesen worden.

Der ruhmvolle Untergang unseres Geschwaders bei den Färlands-Inseln.

London, 27. Dezbr. (Ctr. Jstft.) Nachdem Stute-dees Geschwader in Montevideo eingelaufen ist, werden we-tere Einzelheiten über die Schlacht bekannt. Sturdee selbst erkannte bei dem ihm von der englischen und französischen Kolonie Montevideos gebotenen Empfang die Tapferkeit der Deutschen an, indem er sagte: Wir konnten keines der deutschen Schiffe gefangen nehmen, weil sie sich weigerten, sich zu ergeben und mit Hunderten von Männern untergingen. Die deutschen Schiffe schlugen sich tapfer. Einige von ihnen gingen mit wehender Flagge und mit der Mannschaft in Paradestellung auf Deck unter. Aus anderen Erzählungen geht hervor, daß „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ mit Todes-verachtung gegen „Invincible“ kämpften, der mit 305 Milli-meter-Geschützen den deutschen 210 Millimeter-Geschützen weit überlegen war. Ramentlich „Scharnhorst“, der die gol-dene Schichmabaille besaß, zeigte sich seines Rufes würdig, indem seine Schiffe gut trafen; nur erwiesen sich seine Ge-schosse gegenüber der stärkeren englischen Panzerung zu schwach. Auf beiden deutschen Schiffen brach Feuer aus. Ein Geschütz nach dem anderen mußte schweigen, weil die ganze Bedienungsmannschaft gefallen war. Aber kein Angebot der Uebergabe erfolgte. Die Engländer boten an, das Feuer einzustellen und die Mannschaft zu retten. Graf Spee er-widerte, er gebe mit den noch gebrauchsfähigen Geschützen die letzten Schüsse ab. Schließlich neigten sich beide Schiffe und gingen unter. Zuletzt verschwand Spees Admiralsflagge auf dem „Scharnhorst“. Die „Leipzig“ ging im Kampfe gegen die „Glasgow“ unter. Ein Offizier und 21 Mann seiner Besatzung wurden gerettet. Im ganzen wurden 150 deutsche Matrosen aufgefischt, darunter der Kap-tän des „Gneisenau“. Viele von ihnen sind schwer ver-wundet. (Jstft. Jg.)

an der Seite Hochstetens, dem der Anglistenweib noch auf der Stirne stand.

Renate wandte sich flüchtig nach ihrem Vater um und nickte ihm zu. Nur einen flüchtigen Augenblick leuchtete ihr Blick lächelnd auf, als er den des Vaters traf. Aber Lehingen hatte den Blick aufgefassen. Nachdenklich haften seine Augen auf der schlanken Reiterin. Zuweilen sah er ihr feinaeschnittenes Gesicht, wenn sie sich nach der Seite wandte. Er bemerkte, daß ein herber Zug um den Mund ihrem Ge-sicht etwas Wehes, Trauriges gab. Hatte sie gesehen, daß die Herren sich amüsiert mit den Augen zwinkerten, ein sich auf den Kommerzienrat aufmerksam zu machen?

Sie tat ihm plötzlich leid — er hätte die anderen mit scharfen Worten zurechtweisen mögen.

Renate hörte nicht, was die beiden Herren an ihrer Seite zu ihr sprachen, obwohl sie ihnen Antwort gab. Sie dachte an die Szene mit Lehingen. Weshalb war er ihr gefolgt — weshalb hatte er sie an dem Sprung über den Graben gehindert? War er seinem eigenen Impuls ge-folgt, oder hatte ihn der Vater darum gebeten? — Vielleicht er sich nun im stillen auch lustig über ihren Vater, wie die anderen?

Sie machte sich bittere Vorwürfe, die Rücksicht auf den Vater außer Acht gelassen zu haben.

Und dann redete sie sich wieder selbst in einen wilden Zorn hinein, daß sie sich Lehingens Bevormundung hatte gefallen lassen. Wie unerträglich hochmütig er wieder ge-wesen war. Als sei sie ein Schulfeld, so hatte er ihr seinen Willen aufgezwängt. Nun ritt er da hinten mit seinem unaussprechlich lästigen Gesichtsausdruck. Wie schon oft, flog der Wunsch, ihn zu demütigen, in ihr auf. Seine Ueber-legenheit reizte sie immer wieder.

Auch nach der Rückkehr, als man bei Tisch saß und alle anderen sehr angeregt plauderten, war Renate sehr still. Sie vermied, Lehingen anzusehen, der ihr gegenüber neben Ursula Rangow saß.

Fürzen Frantzen wollte durchaus ein Bielliebchen mit ihr essen. Sie ging gedankenlos darauf ein und verlor es gleich nach Tisch, weil sie nicht mehr daran dachte.

(Fortsetzung folgt.)

„Sieh da — der Herr Baron Lehingen,“ rief sie spöttlich. Er ritt nun dicht an ihre Seite.

„Gnädiges Fräulein — ich hoffe, Sie wollen nicht über den Graben!“ rief er ihr zu.

Sie zuckte die Achseln, ohne den Trapp zu mäßigen.

„Warum nicht?“

„Weil der Graben zu breit ist.“

„Nah — „Wotan“ nimmt ihn spielend. Wenn Sie den Sprung fürchten, bleiben Sie doch zurück,“ entgegnete sie spöttlich.

In seine Augen trat wieder der harte Glanz.

„Ich bin Ulan und mein „Ulas“ leistet mindestens das gleiche wie „Wotan“. Aber Sie sollen nicht hinüber.“

„Wer will mir das wehren?“

„Ich.“

Sie lachte spöttlich auf. Ihr Gesicht wurde dunkelrot. Lehingen drängte sein Pferd noch näher heran.

„Gnädiges Fräulein, „Wotan“ und „Ulas“ nehmen den Graben mit Leichtigkeit. Auch die Pferde der anderen Herren kommen gewiß hinüber. Aber das Ihres Herrn Vaters nicht. Wenn er zu dem Sprung gezwungen wird, gibt es entweder ein Unglück — oder er wird verspottet.“

Renate erschrak sichtlich. Unwillkürlich hielt sie „Wotan“ zurück.

Sie sah zurück nach dem Vater.

„Ach — an Papa hatte ich nicht gedacht,“ sagte sie leise.

Er hatte es aber doch gehört.

In demselben Augenblicke, als sie sich umwandte, drängte er sein Pferd so scharf gegen das ihre, daß „Wotan“ eine andere Richtung nehmen mußte.

Sie wollte unwillig aufstehen, als sie es merkte, aber als sie in Lehingens Augen sah, hielt sie das schnelle Wort zurück. Etwas in seinem hart glänzenden Blick schloß ihr den Mund.

Langsam ritt sie an seiner Seite weiter. Sie sprachen beide kein Wort mehr.

Bald kamen die anderen heran, und Lehingen duldete es scheinbar gleichgültig, daß zwei andere Herren Renate in die Mitte nahmen. Er ritt wieder, als sei nichts geschehen,

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. Dezbr., vorm. (Amtlich.) In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawka-Abchnitt schritt unser Angriff fort. In der Gegend südlich Inowodolz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Seeresleitung.

Die Lage Warschans.

Mailand, 29. Dezbr. (Etr. Irft.) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Die Lage Warschans sei nicht kritisch, die Stadt gelte nicht als unmittelbar bedroht. Als der russische Rückzug an der Bzura bekannt wurde, sei große Niedergeschlagenheit eingetreten, die neueren Nachrichten über die Festigkeit der russischen Stellungen hätten das Vertrauen wiederhergestellt. Deutsche Flieger erkundeten die Verteidigungswerke Warschans.

Wien, 29. Dezbr. (Amtlich.) Wird verlautbart: 29. Dezember, mittags. Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgehenden Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen von frischen Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Paghöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz entfalten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstellungen mühelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein starkes Grenzfort bei Krioviste hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kampf in den Karpathen.

Glänzender Sieg der ungarischen Landwehr.

Budapest, 28. Dezbr. (Etr. Bln.) Aus Munkacs (Ungarn) wird gemeldet: Die Wiedereroberung des Lupfower Passes, die bereits amtlich gemeldet wurde, war eine glänzende Waffentat der ungarischen Landwehrtruppen. Nach viertägigem, ununterbrochenem Kampf gegen eine starke feindliche Uebermacht ist es der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen gelungen, die Russen in die Flucht zu schlagen und den Paß zu besetzen. Im Anschluß an die amtliche Meldung kann bereits festgestellt werden, daß unsere Truppen mehr als 9000 Gefangene, 4 Geschütze, 16 Maschinengewehre und viel Munition erbeutet haben. Der Feind wurde über die Grenze verdrängt und wird jetzt von unseren Truppen verfolgt.

Russische Spionage in Galizien.

Köln, 28. Dezbr. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfannt an eine von ihr am 18. Februar 1914 gebrachte Mitteilung über die Aufdeckung eines russischen Spionage-Netzes. Es heißt darin: „Der Kratauer Polizei ist es gelungen, eine weitverzweigte Organisation von Spionage, die zu Gunsten Russlands betrieben wurde, auf die Spur zu kommen und drei ihrer Mitglieder zu verhaften. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Einer der Verhafteten ist der 21-jährige Hörer der Kratauer Kunstakademie Wladislaus Maecher aus Lemberg, der sich durch seine häufigen Reisen nach Rußland verdächtig gemacht hatte. Maecher, der ein guter Zeichner ist, hatte durch Aufnahme militärischer Objekte in Galizien dem russischen Generalstab gute Dienste geleistet, wofür er ansehnliche Belohnungen erhielt. Insgesamt wurden in der letzten Zeit in Kratau 11 russische Militärspezialisten verhaftet.“ Damals dachte noch niemand an den Krieg; heute gewinnt diese Mitteilung über den ausgedehnten russischen Spionagedienst in Galizien eine ganz andere Bedeutung.

Kalmücken und Kosaken.

Petersburg, 28. Dezbr. Großfürst Nikolai telegraphierte an den Gouverneur von Astrachan, der Zar wünsche, daß die Kalmücken dem Kosakenstande zugeteilt würden. (Wie werden die Kosaken sich hierdurch geschmeichelt! Red.)

Rußlands Schuld am Kriege.

Wien, 28. Dezbr. (Etr. Irft.) Die „Neue Freie Presse“ fordert die Vorlegung eines diplomatischen Rotbuchs zur Widerlegung der in den bisherigen Publikationen der Entente aufgestellten Behauptung, daß Oesterreich-Ungarn den Krieg verschuldet habe. Das Blatt selbst gibt eine zusammenfassende Darstellung der letzten Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch, aus welcher der schon fast zum Ueberdruß erbrachte Beweis hervorgeht, daß die Monarchie tatsächlich nur den serbischen Unruhestifter zur Ruhe bringen wollte, Rußland aber gerade dieses Unbrauchsbarbaren des Weltkrieges seiner Offensivpolitik selbst um den Preis eines Weltkrieges nicht zuließ. Der Umstand, daß die Zensur den Artikel des Blattes nicht beanstandete, läßt darauf schließen, daß das Auswärtige Amt zur Vorlegung des Rotbuchs bereit ist, wenngleich nach unserer Kenntnis die obersten Stellen sich darüber keiner Fäulung hingeben, daß die Belehrung des noch gutgläubigen Teils unserer Gegner gegenwärtig unmöglich ist, ihre leitenden Politiker aber sehr wohl wissen, daß nicht wir, sondern sie den Krieg gewollt haben, um uns zu vernichten. (Irft. Irft.)

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 29. Dezbr. Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Murad-Flusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie erbeuteten zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde; außerdem nahmen sie zwei höhere Offiziere, sieben Subalternoffiziere und 96 Mann gefangen. — Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarikamir bei Sarikamisch die Offensive ergriffen hätten; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier augenblicklich wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Konstantinopel, 29. Dezbr. Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten bezeugen: Wir verfolgen den Feind. Es wurde eine beträchtliche Anzahl Gefangener gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Rumänien und Bulgarien.

Wien, 29. Dezbr. (Etr. Irft.) Das „Nacht-Abendblatt“ meldet aus Bukarest: Nach Meldungen mehrerer Morgenblätter finden zwischen Bukarest und Sofia diplomatische Verhandlungen statt, die die Begegnung der Herrscher beider Länder auf rumänischem Gebiete bezwecken.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Berlin, 29. Dezbr. (Etr. Irft.) Dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Breitenbach, ist das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen worden.

Die wahre Ursache.

Berlin, 28. Dezbr. (Amtlich.) Die „Nord d. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Herr Balfour hielt am 12. Dezember in einer zu Rekrutierungszwecken veranstalteten Massenversammlung eine Rede, in welcher er das interessante Eingeständnis machte, nicht durch irgend ein Ereignis des Tages, durch irgend einen besonderen zufälligen Umstand, durch Beantwortung oder Nichtbeantwortung irgend einer Depesche zu einer bestimmten Zeit sei dieser Krieg veranlaßt worden, sondern durch Ursachen weit tieferer Natur, die allmählich durch ein unvermeidliches Geschick zu einer schrecklichen Tragödie geführt hätten. Es wäre zwar ganz richtig zu sagen, daß England diesen Krieg führe, weil vertragliche Verpflichtungen und die nationale Ehre es verpflichteten, die Nation zu unterstützen und zu verteidigen, deren Neutralität unter allen Begleitumständen des militärischen Schreckens und der Abscheulichkeit verletzt worden wäre. Die serbische und die belgische Tragödie seien nur Episoden in einer viel größeren Tragödie, und die in Flandern und Nordfrankreich begangenen Verbrechen waren nur Episoden in dem größeren Verbrechen gegen die Zivilisation. — Unter diesem größeren Verbrechen meint Balfour den Aufschwung Deutschlands. Deutschland wäre nicht zufrieden gewesen mit seiner Macht und seinem wirtschaftlichen Gedeihen und hätte all dies für wertlos gehalten ohne die Herrschaft über die ganze zivilisierte Welt. Zum Beweise dafür nimmt Balfour seine Zuflucht zu der im Deutschland erdachten Theorie des Uebermenschen und des angeblichen Ueberstaates, die jeder internationalen Verständigung im Wege gestanden hätte. — Wir erwähnen diese Auslassung des ehemaligen Führers der konservativen Partei Englands nicht, um mit ihm über das deutsche Denken zu streiten, von dem er nichts weiß. Wir stellen fest, daß er in dem Aufschwung Deutschlands seit 1870 die wahre Ursache des deutsch-englischen Krieges sieht. Es gab in den letzten hundert Jahren nur einen Staat, der den Anspruch der Herrschaft über die zivilisierte Welt erhob. Dieser Staat ist England. Weil das erstarkende Deutschland sich nicht unter den Machtpruch Englands beugen, sondern sich in friedlicher Arbeit frei entfalten wollte, soll es vernichtet werden. Das ist, der üblichen englischen Phrasologie entkleidet, der Gedanke Balfours. Das düstige Kleid ist Heuchelei. Der Nachfolger Balfours in der Führung der konservativen Partei, Bonar Law, richtete bekanntlich am 2. August folgenden Brief an Asquith: „Ord Vansdowne und ich halten es für unsere Pflicht, Ihnen zu eröffnen, daß nach unserer Meinung sowohl, als nach der Meinung sämtlicher unserer Kollegen, welche wir darüber zu befragen Gelegenheit hatten, es für die Ehre und Sicherheit des Vereinigten Königreichs verhängnisvoll sein würde, falls wir förmlich, Frankreich und Rußland in dem gegenwärtigen Augenblick zu unterstützen. Wir bieten ohne Zaudern der Regierung unsere volle Unterstützung bei allen Maßnahmen an, welche sie zu diesem Zwecke für erforderlich halten sollte. Hochachtungsvoll Bonar Law.“ Also auch er, der diesen Brief jüngst in einer Versammlung mitteilte, gesteht offen zu, daß nicht der Sauf der belgischen Neutralität, sondern das Interesse Englands diesen Krieg begründet habe.

Frankreich.

Genf, 28. Dezbr. (Etr. Irft.) Im „Temps“ führt der Nationalökonom Professor Vergines den Nachweis, daß Frankreich seit Kriegsausbruch seine wichtigsten Absatzgebiete verloren habe, und zwar in geradezu erschreckender Weise. Zugleich kritisiert Vergines die uferlose Finanzwirtschaft des Ministers Ribot.

Minen im Donaustrom.

Wien, 28. Dezbr. Das „Nacht-Abendblatt“ meldet aus Sofia: Die serbische Antwortnote, wonach in der Donau zwischen Prabhova und Rasova Minen gelegt seien, sodaß die bulgarischen Dampfer nicht passieren könnten, rief in hiesigen diplomatischen Kreisen und im Publikum große Erregung und Unzufriedenheit hervor. Die bulgarische Presse protestiert gegen das Legen von Minen im internationalen Donaustrom und fordert die Regierung auf, als Antwort auf die serbische Herausforderung die freie Fahrt auf der Donau zu schließen und zu diesem Zwecke die Donauufer bis zum Morawasfluß militärisch zu besetzen.

Hus Ualona.

Von der Schweizer Grenze, 29. Dezbr. (Etr. Irft.) Aus Athen meldet Havas: Der italienische Gesandte in Athen hat Benizelos erklärt, die Besetzung von Ualona habe nur provisorischen Charakter und sei erfolgt angesichts des drohenden Einmarsches der Rebellen in die Stadt.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. Dezember 1914.

Unser Wandkalender der für das Jahr 1915, der sich seit Jahren so allgemeiner Beliebtheit erfreut und durch seine praktische und vorteilhafte Zusammenstellung unentbehrlich gemacht hat, liegt der heutigen Nummer des „Limburger Anzeiger“ bei und wird auch im Jahre 1915 viele neue Freunde zu den alten gewinnen.

Militärische Jugendvorbereitung. Zu der am Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Marktplatz in Limburg durch den Herrn Königl. Landrat und Hauptmann und Kompagniechef Büchting stattfindenden Besichtigung der Jugendkompagnien hat auch der hochwürdigste Herr Bischof sein Erscheinen zugesagt. Wenn Kriegerdenkmal aus wird der hochwürdigste Herr Bischof eine Ansprache an die Jungmannschaften halten.

Landsturms Abschied. Nach herzlicher Verabschiedung und dem Ehrengelächte auch durch die Bataillonskapelle verließen heute morgen unsere Stadt eine größere Anzahl Landsturmeute des hiesigen Ersatz-Bataillons, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Ein herzliches „Auf Wiedersehen in der Heimat“ sei den wackeren Männern auch an dieser Stelle gezollt.

a. Weihnachtsklasse „Zum Schlußchen“. Diese erste und älteste der hier bestehenden Weihnachtsklassen wurde gestern auch für das Jahr 1915 neugegründet. Von einer Beteiligung am Lotteriespiel wurde Abstand genommen. Die Klasse besteht nunmehr schon 20 Jahre. Die Gesamteinnahmen betrugen in dieser Zeit 413 370 Mark. Im letzten Jahre wurden von 283 Mitgliedern 19 150 Mark eingezahlt. Die Neueinzahlungen beginnen am 2. Januar. (Siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

Feldpostsendungen bis zu 500 Gramm. Wir machen alle Leser, für die es wissenswert ist, auf die im heutigen amtlichen Teil unseres Blattes zum Abdruck gebrachten näheren Bestimmungen über den Versand der Pakete aufmerksam. Die darin bekanntgegebenen Vorschriften sind für die Absender von Feldpostpaketen von Wichtigkeit und seien der genauesten Beachtung dringend empfohlen.

Das Gold zur Reichsbank! Am 2. Weihnachtsfeiertag hat ein Limburger Beamter einen weiteren Versuch des Goldeinsammelns in Dauborn gemacht. Der Herr Pfarrer war vorher gebeten worden, die Bevölkerung auf die Wichtigkeit der Ansammlung von Goldbeständen bei der Reichsbank aufzuklären und hat dies in freundlicher Weise bewirkt. Der Erfolg war der, daß 9570 Mark Gold gegen Papiergeld eingetauscht werden konnten. Dies ist sicher ein Beweis dafür, daß unsere Bevölkerung ihr Gold gern herausgibt, nur ist es nötig, daß Leute über den Wert der Goldsammlung bei der Reichsbank aufgeklärt werden. Es wäre sehr erwünscht, wenn die maßgebenden Personen in den Gemeinden sich dieser überaus wichtigen Sache in größerem Maße als bisher annehmen würden. Sicher ist, daß in unseren Landgemeinden noch eine Menge Gold steht, das von den Leuten bei sachgemäßer Aufklärung wohl sicher herausgegeben würde.

Rieberg, 28. Dezember. Der hiesige Lokal-Gewerbeverein veranstaltete am gestrigen Abend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des V. Bepfer dahier einen Kriegsabend zum Besten der Kriegsfürsorge unter Mitwirkung des Herrn Vensch aus Wiesbaden und Schülern der Oberklasse der Volksschule. Herr Bürgermeister Großmann begrüßte die Erschienenen, teilte sodann, von der gegenwärtigen Kriegszeit ausgehend, in einer längeren Ansprache verschiedene interessante Kriegsergebnisse mit aus den Zeiten der Kreuzzüge, — sollen doch an einem derselben auch hiesige Bürger teilgenommen haben und im Morgenlande begraben liegen — aus den Zeiten des 30-jährigen Krieges, der Freiheitskriege wie auch aus den Jahren 1848 und 1866, die sich speziell am hiesigen Orte zugetragen haben. Er schloß mit dem Wunsch nach einem baldigen ruhmvollen Frieden. Nunmehr wechselten patriotische Lieder und Gedichte mit dem Vortrage von Lichtbildern in würdiger Weise ab. Sämtliche Vorführungen erfreuten sich des reichsten Beifalls der Besucher. Ganz besonders groß war der begeisterte Jubel beim Erscheinen der Bilder unseres vielgeliebten Kaisers und seiner tapferen Heerführer. Durch den gemeinschaftlichen Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ wurde die in allen Teilen recht gelungene und gut arrangierte und erhebende Feier beendet. Mit den Darbietungen sowie auch mit dem finanziellen Erfolge derselben, dank dem bewährten Opferfinn der Besucher, konnte der Vorstand recht zufrieden sein.

Montabaur, 29. Dezbr. Anstelle des im Westen als Hauptmann der Garde gefallenen Landrats von Marshall ist Regierungsassessor Bertuch aus Gumbinnen mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes des Unterwesterwaldkreises betraut worden.

Biebrich, 29. Dezbr. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Wiesbaden-Höchst, Bürgermeister a. D. Wolff, ist hier gestorben. Er war u. a. auch Vorstandsmittglied im Gewerbeverein für Nassau. Abg. Wolff war am 6. Oktober 1844 geboren und gehörte dem Abgeordnetenhaus seit Oktober 1897 an.

FC. Wiesbaden, 29. Dezbr. Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß von den für den Regierungsbezirk Wiesbaden zuständigen Zentral-Pferdedepots Darmstadt und Kassel Stuten, die sich als tragend erweisen, aber sich nicht zur Zucht eignen, bis nach der Abfohlung an Landwirte unentgeltlich gegen Fütterung und Pflege ausgeliehen werden. Die Ausleihung erfolgt auf Widerruf. Die von den ausgeliehenen Stuten fallenden Fohlen verbleiben den Entleihern.

Berlin, 28. Dezbr. Dem Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums, Dr. Havenstein, wurde vom Kaiser das Eisene Kreuz am weißen Bande mit schwarzer Einsaffung verliehen.

Königsberg i. Pr., 28. Dezbr. Wegen Kriegs- und Landesverrats ist der Rätner Wilhelm Rogel aus Szargillen (Kreis Labiau) vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und zu Ehrenverlust für die gleiche Dauer verurteilt worden. Rogel hatte an seinem Wohnort, dessen Umgegend die Russen bei ihrem Einbruch in Ostpreußen auslachten, dem Feind die Verproviantierung durch geeignete Wege zu erleichtern versucht.

Rom, 28. Dezbr. Der Papst empfing im Thronsaal den österreichisch-ungarischen Botschafter, die Gesandten Preußens, Bayerns und Brasiliens sowie den peruanischen Geschäftsträger. Der österreichisch-ungarische Botschafter brachte dem Papste namens seiner Kollegen Glückwünsche dar, auf die der Papst dankend erwiderte.



Limburg, 30. Dezbr. 1914. Wochenmarkt A. p. l. per Bfd. 10—20 Bfd. Rindfleisch per Bfd. 10—20 Bfd. Butter per Bfd. 1,20—0,00 Mk., Citronen per Stück 6—8 Bfd., Eier per Stück 12 Bfd., Gänse 10—00 Bfd., Kartoffeln per Bfd. 00—10 Bfd., per Zentner 3 40 Mk. (schätzungsweise), Knoblauch per Bfd. 40 Bfd., Kohlrabi oberirdisch per Stück 0—0 Bfd., unterirdisch per Stück 10—12 Bfd., Meerrettich per Stange 20—30 Bfd., Tomatenbündel per Bfd. 30—35 Bfd., Trauben per Bfd. 50—00 Bfd., Kirschen per Bfd. 25—00 Bfd., Rettig per Stück 6—10 Bfd., Rüben, gelbe per Bfd. 10 Bfd., weiße 6—0 Bfd., rote per Bfd. 10 Bfd., Mören per Stück 15—30 Bfd., Weizenst. per Stück 8—15 Bfd., Schwarzwurste per Bfd. 25—00 Bfd., Spinat per Bfd. 20 Bfd., Sellerie per Stück 5—10 Bfd., Wirsing per Stück 8—15 Bfd., Zwiebeln per Bfd. 18—00 Bfd., Rastanien per Bfd. 25 Bfd., Ballast per 100 St. 50 Bfd., Gabelstange per Bfd. 70 Bfd.

Wesentliches Wetterdienst.

Weiterausblick für Donnerstag, den 31. Dezember 1914
Zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, nachts vielwolkenreicher.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung eines Teilbetrages (50%) der Quartiervergütungen für die vor dem 25. November 1914 erfolgten Quartierleistungen soll von Montag den 4. Januar 1915 ab nach der nachstehenden Ordnung erfolgen:

Zahlungs-Ordnung.

- I. Zahlung. Montag, den 4. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der nachfolgenden Straßen. Aufräßen, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückengasse, Brückenvorstadt und Bahnhofstraße.
- II. Zahlung. Dienstag, den 5. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der Diezerstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domtreppe, Eisenbahnstraße, Erbach, Eichhöferweg, Fahrgasse, Fischmarkt, Flathenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße und Friedhofsweg.
- III. Zahlung. Donnerstag, den 7. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der Gartenstraße, Obere und Untere Grabenstraße, Grampfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße, Hüttig, Tal Josephat, Josephstraße, Kalch, Kirchgasse, Kiffel, Kornmarkt und Köhrgasse.
- IV. Zahlung. Freitag, den 8. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der Marktstraße, Marktplatz, Mühlberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offheimerweg, Oraniensteinweg, Parkstraße, Plätze, Pfarrweg, Al. Rohr, Rohrweg, Römer, Rostmarkt, Kleine und Große Mütze und Rosengasse.
- V. Zahlung. Montag, den 11. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der Sadgasse, Vor dem Schafsberg, Hinter dem Schafsberg, Am Schafsberg, Schaumburgerstraße, Seilerbahn, Stephanshügel, Schlenkerweg, Obere und Untere Schiede, Schießgraben, Schlenker, Untergasse und Salzgasse.
- VI. Zahlung. Dienstag, den 12. Januar 1915, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr** für die Quartiergeber der Ballstraße, Walderdorffstraße, Wasserhausweg, Weiburgerstraße, Weiersteinsstraße, Wernersegerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße.

Der Gesamtbetrag der den Quartiergebern zustehenden Vergütung kann noch nicht gezahlt werden, weil die Abrechnung mit den Militärbehörden noch nicht hat erledigt werden können und nach § 7 des Kriegsteilnahmegesetzes die Gemeinden nur verpflichtet sind, den Leistungspflichtigen die Vergütung in dem Umfange zu gewähren, in welchem die letztere vom Reiche gewährt wird.

Die Auszahlung erfolgt im Rathause Zimmer Nr. 14.

Limburg, den 23. Dezember 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

3/298

Bekanntmachung.

Der unter dem alten Rathause auf dem Fischmarkt belegene, von der Straße aus zugängliche Keller ist zum 1. April 1915 anderweit zu vermieten.

Diesbezügliche Angebote mit Nachzinsangaben erbitten wir bis zum 15. Januar 1915.

Limburg (Lahn), den 24. Dezember 1914.

1/299

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des bevorstehenden Jahreswechsels mache ich darauf aufmerksam, daß das vielfach übliche **Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern** in der Sylvesternacht **verboten** ist. Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Feuerwerkskörper an Personen, von denen ein Mißbrauch derselben zu befürchten ist, insbesondere an Personen unter 16 Jahren nicht abgegeben werden dürfen.

Von dem verständigen Sinn der Einwohnerschaft erwarte ich bestimmt, daß namentlich mit Rücksicht auf die jetzige ernste Zeit in der Sylvesternacht keinerlei Ausschreitungen vorkommen.

Limburg, den 29. Dezember 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Haerten.

Holzverfeigerung. Oberförsterei Diez.

Donnerstag den 7. Januar, vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft von Emil Seibel zu **Altendiez**. Distr. 8b Heimbruch (an der alten Straße von Altendiez nach Holzappel). Eichen: 16 Stämme v. 12 Fm. (28—69 cm Dm.), 24 Nm. Eicht u. Kn., Buchen: 14 Stämme v. 11 Fm. Nr. 17—30 (34—48 cm Dm.), 32 Nm. Nussb., 528 Nm. Eicht u. Kn., 3070 Wellen Distr. 22a Hoesel. Eichen: 43 Nm. Eicht u. Kn., 1050 Wellen, 45 Nm. Stockholz. And. Laubholz: 35 Nm. Eicht u. Kn., Nadelholz: 19 Stämme v. 6 Fm. (13—25 cm Dm.). Tot. Distr. 12 u. 17 Buchen: 27 Nm. Eicht u. Kn. Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. 3/300

Für Bäcker und Brotverkäufer.

Wir machen die Herren Bäckermeister und Brotverkäufer auf die amtliche Bekanntmachung der Verordnung über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 aufmerksam.

Nach Bundesrats-Vorschrift ist diese Verordnung in den Bäckereien und Brotverkaufsräumen auszuhängen.

Aushängeplakate sind zum Preise von 40 Pfg. zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei,
Limburg, Brückengasse 11.

Für Silvester

Punsch

Feinster Arrac-, Rum-,
Burgunder- u. Portwein-
Punsch

$\frac{1}{4}$ Fl. 2.80, $\frac{1}{2}$ Fl. 1.60

Sellner Punsch

$\frac{1}{4}$ Fl. 4.00 4.30 4.50

$\frac{1}{2}$ Fl. 2.10 2.20 2.30

Rum

$\frac{1}{4}$ Fl. 1.30 1.90 2.20

$\frac{1}{2}$ Fl. 0.75 1.10 1.30

und höher

Cognac

$\frac{1}{4}$ Fl. 2.00 2.35 2.85 3.35

$\frac{1}{2}$ Fl. 1.15 1.35 1.60 1.85

und höher.

Griechisch und Bordeaux

$\frac{1}{4}$ Fl. 95 und 1.20.

Liköre, Arrac, Rheinweine,
Schaumweine, Obstschaum-
weine.

Franz Nehren

Telefon 22.

8/300



Fotogr. Vergrößerungen

8/236

von gefallenem Krieger liefert Ihnen nach jedem Bild mit einer wirkungsvollen Kriegsvignette in la. Ausführung

Robert Bender, Limburg.

Tabak, Zigarren, Schokolade etc.

in Feldpostbriefen finden Sie bei

Friedr. Kloos Ww., Limburg.

Untere Grabenstraße 25.

5/234



Gasthaus „Zum Taunus“.

Morgen Donnerstag: Nusseluppe.

Morgens: Weißfleisch mit Kraut.

la. Hausmacher Wurst.

la. Hausmacher Bratwurst.

5/300

Achtungsvoll Georg Orth.

Weihnachtsstafte „Zum Schloßchen“ Limburg.

Die Neugründung für 1915 hat stattgefunden. Erste Einzahlung am Samstag den 2. Januar.

7/300

Der Vorstand.

Für unseren Eisensteinbergbau im Kreise Wehlar suchen wir einen

tüchtigen Steiger,

der im Eisensteinbetrieb und in der Aufbereitung ausreichende Erfahrung hat

Meldungen an unseren Direktor Herrn Bergingenieur Fr. Weber, Limburg (Lahn).

4/300

Erzkontor, Gef. m. b. H.

Duisburg-Ruhrort.

Schulranzen u. Büchertaschen

für Knaben und Mädchen zum Hand- und Rücken-tragen, gute Sattlerarbeiten in grosser Auswahl.

Hosenträger

erstklassige Sachen und neue Muster empfiehlt

A. A. Döppes,

2/290

Limburg, Brückengasse 8.

Tragt Euer Gold
zur Reichsbank!

Vorschuß-Verein zu Limburg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Unser Geschäftskonto ist am 31. Dezember d. Js. wegen der Inventar-Aufnahme

von 11 Uhr vormittags ab geschlossen.

Limburg, den 30. Dezember 1914.

6/300

Der Vorstand.

Knallkorke

beste Qualität

100 Stück 85 Pfg.

Postversand unzulässig.

Knallkork-

Pistolen

tadellose Funktion

25 und 40 Pfg.

Patronen

für Revolver und Flobert,

1. Fabrikat, kein Versager,

zu billigsten Preisen.

Carbid-

Hauslampen

ersetzen jede Petroleum-

lampe, großartiges, rein-

weißes Licht, vollständig

gefahr- und geruchlos,

von Mk. 3.50 an.

Neuester Schlager

Tischleuchte, Milchglas-

glocke, angenehmste Be-

leuchtung, unverwundliche

Ausführung in Rein-

messing, verniezt.

Mk. 5.95

Man beachte während der

Abendstunden die i. Schau-

fenster brennende Lampe.

Carbid

höchste Gasausbeute, lose

und in Dosen stets vor-

rätig, äußerst billig.

Nic. Hohn,

Fahrradindustrie Limburg

Diezerstraße 7.

Filiale: Diez, Wilhelmstr. 5.

Reparaturwerkstätte mit

Kraftbetrieb. 9/300

Kleine Wohnung zu

vermieten. 11/290

Nonnenmauer 7.

Für die liebevolle, gute und freundliche Behandlung während meiner Einquartierung bei Fräulein Heinemann sage auch auf diesem Wege meinen besten Dank.
Landsturmmann Dewald.

2-3-Zimmerwohnung in Limburg oder Nachbarort per 15. Januar gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 1/300 an die Exped. d. Bl.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit großem gedecktem Balkon, Bad, in neuem Hause, freier Lage, per Januar oder später an ruhige Familie zu vermieten. 2/300

F. Lieber,

Frankfurterstr. 53

Ein Einfamilienhaus

mit Garten und Warmwasserheizung ist vom 1. April 1915 ab anderweitig zu vermieten. 12/287

D. Bröck,

Untere Grabenstr. 3.

Tücht. Müller

bei 12-

tiger stün-

diger Arbeitszeit und hohem

Lohn gesucht. 10/300

Jos. Kallher, Mühlen-

Weibliche Dienstmoten gesucht. Vermittlung kostenfrei. 6/204

Kreisarbeitsnachweis Limburg

Walderdorfer Hof

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt 1. Rang.

2x monatlich je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnementspreis M. 1.— halbes Jahr M. 0.50—

Ein Probe-Sommer durch Jette Henry Schwanke, Berlin W. 15.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäft-

lichen und Privat-Gebräuch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse

Gegründet 1828.

Telefon 82.